

als es gar ein kleines Geschwader in die Delogon Bai entsandte, war in der englischen Presse keinhalten mehr. Man beschuldigte Wilhelm II. persönlicher Feindschaft gegen die von seiner Großmutter beherrschte Nation; man legte die Verleihung des Ordens der Ehrenlegion an den deutschen Militäragenten in Paris als einen weiteren Schritt der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich aus; man griff das „barbarische“ und „unästhetische“ Verwaltungssystem der Deutschen in ihren Kolonien an; man behauptete, das Deutsche Reich werde von einer gefährlichen inneren Krise zerfressen. Neu sei an all diesen Ausfällen natürlich nichts. Publikum und Presse seien in England längst schon gewöhnt, ihre Wuth an fremden Regierungen auszulassen, sobald diese es wagen, ihre Politik nicht mit den Plänen und geheime Absicht Englands in Einklang zu bringen. Jedoch könne es nur als große Taktlosigkeit betrachtet werden, wenn man die Persönlichkeit Wilhelm's II. hineinziehe in die Frage der Politik, welche die deutsche Regierung offenbar in Südafrika verfolgen will. Der junge Deutsche Kaiser gehöre gerade nicht zu den Schuldigsten und durch persönliche Angriffe lasse sich schwer eine England erwünschte Aenderung in jener Politik erzielen. Auch das Gerücht von einer „inneren Krise“ könne ihm schwerlich gefallen, noch der Vorwurf der „Unästhetik“ und „Barbarie“, der gegen die Verwaltungsbeamten in den deutschen Kolonien erhoben worden, insbesondere, wenn solche Vorwürfe in der Presse eines Landes laut werden, das sich bei der Verwaltung der eigenen Kolonien niemals viel um Sittlichkeit und Zivilisation gekümmert hat. Anstatt Wilhelm II. irre zu machen, könnten die Ausfälle der englischen Presse nur seine der britischen Regierung so unangenehme Stimmung verstärken. In Wahrheit ernte aber England jetzt nur, was es selbst gesät hat. Bei den Dingen, die sich jetzt im fernem Osten und in Südafrika zutragen, habe es doch schon gar zu offenerzichtig seine ablehne Neigung vertragen, Fremde die Kasanien aus dem Feuer holen zu lassen, und dabei ganz übersehen, daß die Zeiten mittlerweile andere geworden und daß auf dem Boden der Kolonialpolitik seine Interessen in vollstem Widerspruche stehen zu den Interessen der übrigen Großmächte, die nicht geneigt sind, ein einfaches Werkzeug in den Händen Englands zu sein und aus dieser ihrer Unlust auch gar kein Hehl machen. Es sei gar nicht zu verwundern, daß auf dem japanisch-chinesischen Kriegsschauplatz, wie in Süd- und Mittelsafrika eine solche Unlust in gleicher Weise und gleichzeitig Russland, Deutschland und Frankreich zeigen. Die Interessen jedes einzelnen dieser drei Staaten erwiesen sich in diesem Fall ganz entgegengesetzt den Plänen der britischen Regierung und das genügt zu einer parallelen Handlungsweise ihrerseits in übereinstimmendem Sinn.

Berlin, 26. Oktober. Nach zuverlässiger Mittheilung steht die Aufhebung des Verbotes der Lombardierung russischer Werthe durch die Reichsbank unmittelbar bevor. **Frankfurt a. M., 26. Oktober.** Der sozialdemokratische Parteitag beendete heute die Agrardebatte und nahm eine von Söndler und v. Bollmar beantragte Resolution an, die etwa folgendes besagt: „Die Agrarfrage ist ein rothwendiger Bestandteil des sozialen Programms. Sie kann nur gelöst werden, wenn der Grund und Boden und die Arbeiter an die Produzenten zurückgegeben werden, die heute als Lohnarbeiter das Land bestellen. Die Partei muß ein besonderes agrarpolitisches Programm aufstellen und einen Agrarausdruck zur Ausarbeitung der Vorschläge für den nächsten Parteitag einlegen.“ In diesen Ausschuß wurden 15 Mitglieder gewählt.

Wien, 26. Oktober. Die „Wiener Jtg.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, inhalts deren die Einfuhr von Rindvieh nach Oesterreich aus den Regierungsbezirken Magdeburg, Hildesheim und Hül, sowie aus den Kreishauptmannschaften Leipzig und Wittenberg und aus dem Großherzogthum Sachsen-Weimar bis auf Widerruf verboten wird. **Wien, 26. Oktober.** Der König von Serbien ist gestern abend nach Belgrad abgereist.

Paris, 26. Oktober. Die Zeitungen geben ihrer Genugthuung Ausdruck, daß ein französischer Arzt nach Sivadia beordert sei. — Dem „Figaro“ zufolge telegraphirte der Großfürst-Thronfolger an den Präsidenten der Republik auf Anfrage: „Besserung im Befinden des Vaters.“ **Paris, 26. Oktober.** Dem „Matin“ zufolge wurde die Polizei davon in Kenntniß gesetzt, daß drei aus Poitiers, Lyon und Lille kommende Anarchisten ein Attentat gegen die Deputiertenkammer versuchen würden.

London, 26. Oktober. Die hiesige russische Botschaft ermächtigte das „Bureau Reuter“, zu erklären, daß aus Sivadia heute Morgen ein Telegramm eingegangen sei, nach dem der Zar sehr viel besser sein soll. Er nahm heute das Frühstück mit Appetit ein. Der „Polarstern“ ist beordert, sofort nach Sivadia zu dampfen, um den Zar und die kaiserliche Familie nach Korfu zu bringen (?).

Sheffield, 26. Oktober. Bei dem Bankett der Messerfabrikarbeiter gedachte der Premierminister, Lord Rosebery, in warmen Worten des Zaren als eines der wichtigsten Stützen des europäischen Friedens. Er bestritt, daß der Kabinettsrath die Intervention in China erdriert habe. Nach dem ersten japanischen Siege habe die Regierung erfahren, daß China zu annehmbaren Friedensbedingungen bereit sei und habe daraufhin die Mächte betreffs der Möglichkeit des Friedensschlusses befragt. Die Antworten seien außerordentlich günstig gewesen; nur eine oder zwei Regierungen hätten den Augenblick des Friedensschlusses noch nicht für gekommen erachtet. Der letzte Kabinettsrath habe keineswegs die Madagaskarfrage besprochen. In den beiden letzten Jahren wären Augenblicke gewisser Beunruhigung betreffs der englisch-französischen Beziehungen vorhanden gewesen; aber die Beziehungen seien gebessert. England erkenne das französische Protektorat auf Madagaskar an.

Russland.
St. Petersburg, 25. Oktober. Obwohl hier erwartet wird, daß die erfolgte Berufung des Professors Grube aus Charlott mit der bevorstehenden Operation zur Erleichterung des vorhandenen Oedems zusammenhänge, liegen bisher keinerlei Nachrichten darüber vor, daß eine solche Operation vorgenommen sei. Ueber die Kaiserin verlautet nichts Ungünstigeres. Sie soll angeblich täglich nur einige Male auf dem Rollstuhl ins Krankenzimmer gefahren werden. — In der Typographie des „Regierungsanzeigers“ liegt bereits ein Manifest vor anlässlich der Hochzeit des Thronfolgers, in ungefähre 200 000 Exemplaren gedruckt, die am Hochzeitstage vertheilt werden sollen. **Petersburg, 26. Oktbr.** Dem Vernehmen nach hat Prof. Grube es abgelehnt, eine Operation beim Zaren vorzunehmen, da er die Verantwortung dafür nicht übernehmen wolle. — Die Hochzeit des Thronfolgers ist auf den 29. d. M. festgesetzt, doch sind Aenderungen noch möglich. — Aus Moskau wurden mit Sonderzug die Kronen abgehandelt, welche bei der Trauung von Großfürsten verwendet werden.

— In der Kapelle des Schlosses zu Sivadia finden auf Anordnung der Zarewna täglich Wittgottesdienste statt, an denen diese selbst aber nicht theilnehmen kann, da sie noch im Rollstuhl gefahren wird. Prinzessin Alix unternimmt tägliche Ausflüge in die Umgebung Sivadias. Zugleich mit den Karossen, die für die Hochzeitsfeier eingetroffen sind, kamen die Trauerkarossen für die Beisetzung des Zaren an.

Serbien.
Belgrad, 25. Oktober. König Milan ist, um dem König Alexander bei seiner Rückkehr zu begräßen, hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren alle Minister, zahlreiche Würdenträger und der Bürgermeister von Belgrad anwesend.

Bulgarien.
Sofia, 26. Oktober. Die Zeitung „Swoboda“ meldet, daß die Zankowisten beschlossen hätten, die Regierung aufzufordern, bis zum 28. Oktober Karawelow freizulassen, bis zum 30. Oktober die Rückkehr Zankows zu gestatten, dessen Wahl zu bestätigen, alle Emigranten zurückzubringen und in der Sobranje die Frage der Ausöhnung mit Russland aufzuwerfen.

Rumänien.
Bukarest, 25. Oktober. Heute fand hier ein Gottesdienst für die Genesung des Kaisers von Russland statt, welchem der russische Gesandte mit dem Gesandtschaftspersonale, sämtliche fremdländischen diplomatischen Vertreter sowie Vertreter des Königs, der Regierung und der Kammer und die Mitglieder der russischen und der griechischen Kolonie betheiligten.

Singapore.
Singapore, 26. Oktober. Meldung des „Reuterischen Bureau“. Eine amtliche Depesche meldet, daß am 24. d. Mts. auf der chinesischen Seite des Jaluslusses ein Gefecht stattgefunden habe. Nähere Nachrichten fehlen. — Die Morgenblätter veröffentlichen eine am 25. Oktober in Tokio eingetroffene Depesche des Generals Grafen Yamagata, inhalts deren eine Abtheilung von 1600 Mann Infanterie am Morgen des 24. d. Mts. den Jalusluff übergriffen und den Feind angegriffen habe, dessen Stärke auf 600 Mann Kavallerie und 100 Mann Infanterie angegeben wird. Die Chinesen hatten sich unter einem Verlust von 20 Todten und Verwundeten zurückgezogen.

— Die Abendblätter melden aus Wiju vom 25. d. M.: Am Mittwoch abend begann General Kobay mit seinen Truppen über den Jalusluff zu setzen; vor Sonnenaufgang war die ganze Streitmacht übergesetzt. Inzwischen übertraf Oberst Sato den Feind in besetzter Stellung bei dem Dorfe Foucheng auf dem rechten Ufer und griff denselben an, obgleich er ohne Artillerie war. Der Kampf dauerte von 10 Uhr morgens bis nachmittags. Die Chinesen kämpften zuerst gut, wurden aber schließlich geschlagen und zogen sich in Unordnung auf Kulienshan zurück. Die Japaner zerstörten das Fort und lehrten dann zum Hauptcorps zurück. 200 Chinesen blieben todt auf dem Schlachtfelde, die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Ein gefangener chinesischer Offizier sagte, die Stellung sei von 18 Bataillonen besetzt gewesen. Die Japaner verloren 5 Offiziere und 90 Mann. Die Pläne Yamagatas für die nächste Schlacht sind fertig. Die chinesische Stellung wird wahrscheinlich bei Tagesanbruch am Sonnabend von allen Seiten zugleich angegriffen. Nach den letzten Nachrichten ziehen sich die chinesischen Vorposten auf Kulienshan zurück. Die Batterien in dieser Stellung sind auf 11 verstärkt worden, man bezweifelt aber, daß sie komplet sind. Das Wetter ist günstig.

Aus Sachsen.
Dresden, 26. Oktober. Se. Majestät der König nahmen im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofstaaten, sowie militärische Meldungen im Kgl. Residenzschlosse entgegen.

— Ihre Majestäten der König und die Königin gedenken nächsten Montag, den 29. Oktober zu etwa zweiwöchigem Aufenthalte nach Sibyllenort in Schlesien zu reisen.

— Am Todestage weiland Sr. Majestät des Königs Johann wird am nächsten Montag, den 29. Oktober, vormittags um 1/11 in der katholischen Hofkirche ein Requiem abgehalten werden.

— Bei allen amtlichen Kassenstellen des Königreichs Sachsen soll auf Anweisung des Ministeriums des Innern in Verfolg eines Antrages des Reichsfinanzamtes am 30. Oktober beim Kassenschluß festgestellt werden, welche Beträge in den einzelnen Reichsmünz-Sorten und Banknoten vorhanden sind.

— Die streikenden Steinbrucker der Firma Bezel u. Raumann in Leipzig hatten kürzlich Verhandlungen angestellt, die ihren Wiedereintritt in die Arbeit zum Zwecke

hatten. Sie stellten hierbei die Bedingung, daß an den Maschinen von der Einführung der Stückerarbeit abgesehen werden möge, wogegen sie auf ihre anderweitigen Forderungen verzichten wollten. Die genannte Firma hat hierauf einen abschlägigen Bescheid erteilt. Die freigebliebenen Stellen seien alle besetzt und den Eingetretenen wäre versprochen worden, daß sie wenn sie sich gut einrichteten darnach auf ein dauerndes Arbeitsverhältniß rechnen könnten. Ein Streit wäre deshalb für die Firma nicht vorhanden und sie hätte keinen Anlaß, sich von den ausgetretenen Arbeitern Vorschriften machen zu lassen. — Der mitgetheilte Beschluß des Stadtverordnetencollegiums in Leipzig, wonach dasselbe mit 69 gegen 2 Stimmen bei Gemeindevahlen das Dreiklassenystem annahm, beansprucht neben dem hauptsächlich lokalen Interesse auch ein weitergehendes Interesse insofern, als das Klassenwahlsystem einen Damm gegen die Sozialdemokratie bildet. Die unterste dritte Klasse wird wohl immer sozialdemokratisch wählen; aber da jede Klasse ein Drittel der Stadtverordneten wählt, so werden die beiden obersten Klassen stets zwei Drittel der Stadtverordneten zu bestimmen haben. Sozialdemokraten werden also ihren Einzug in das Collegium wohl halten, aber sie werden dort nicht dominiren. Schon in diesem Jahre wird nach dem neuen System die Ergänzungswahl zum Stadtverordnetencollegium vorgenommen werden. — Die lausitzische Oberpostdirektion hat dem Stadtrath zu Döbeln angezeigt, daß im Frühjahr 1895 die Erbauung des neuen Postgebäudes, wenn der Reichstag die Bewilligung dazu erteilt, beginnt und daß dann die Frohnveste abgebrochen wird. — In Dorffstadt bei Falkenstein ist seit vergangenen Sonntag ein unbekanntes, etwa 6 bis 7 Jahre altes Kind, angehalten worden, welches über seine Herkunft keine Auskunft zu geben vermag. Das Mädchen ist mit rothfarbtem Kleid, schwarzem Sammetjäckchen und rothem Kopftuch bekleidet und nennt sich Frieda. Herr Gemeindevorstand Fedel in Dorffstadt erteilt nähere Auskunft.

Vertliche Angelegenheiten.
Johanngeorgenstadt, 26. Okt. Hier wird von einer Anzahl patriotischer Männer die Errichtung eines Kriegerdenkmals geplant, dessen Enthüllung für die 25. Wiederkehr des Tages von Sedan im nächsten Jahre erfolgen soll. Herr Bildhauer Kirckjein in Braunschweig, ein Sohn unserer Stadt, hat sich bereit erklärt, das Denkmal anzuführen und auch bereits den Plan für dasselbe entworfen. Der hies. Militärverein hat schon einen Fonds für das Denkmal angeammelt und will auch einen größeren Beitrag aus seiner Kasse gewähren.

Berichte.
Berlin, 26. Oktober. Nach einer Meldung aus Gumbinnen ist das Kirchdorf Pudern bei Angerburg halb niedergebrannt. 30 Familien sind obdachlos. **Petersburg, 26. Oktober.** Eine Depesche aus Kow am Don meldet: Auf der Wladikawka-Gebirgsbahn entgleit am Mittwoch ein Courierzug. Der Wagenschiff wurde getödtet, sein Gefährte schwer verwundet; 34 Personen erlitten Verletzungen. Einzelheiten fehlen noch. Nach einem Telegramm aus Kasan stieß gestern auf der Wolga der Passagierdampfer „Pariza“ mit einem Bugstrahldampfer zusammen. Letzterer ging unter, wobei von seiner 10 Mann betragenden Besatzung 8 Mann umkamen.

Privattelegramme des Erzgeb. Volksfreundes.
*** Berlin, 27. Oktober.** Wie zuverlässig bestätigt wird, ist die nachgefragte Demission des Grafen Eulenburg, sowohl als Ministerpräsident, wie als Minister des Innern, in halbvollster Weise vom Kaiser genehmigt worden. Der Statthalter, Fürst Hohenlohe, traf heute auf der Wildpartikation ein und wurde vom Kaiser empfangen und halbvollst begrüßt. Mit Hohenlohe traf der Unterstaatssekretär Köller ein, welcher ebenfalls halbvollst vom Kaiser begrüßt wurde. Der Kaiser fuhr mit Hohenlohe im offenen Wagen nach dem Neuen Palais, desgl. Köller mit dem Adjutanten Grafen Wolff. Auch die Anwesenheit Köllers wird mit der Krisis in Verbindung gebracht.

*** Berlin, 27. Oktbr.** Ueber die eingetretene Kanzler-Krise bekundet sich in der Presse allgemeine Ueberraschung. Die Betrachtungen der Presse beschäftigen sich vorwiegend mit der Krise. Auerkennend werden die hohen persönlichen Eigenschaften Caprivis hervorgehoben. Die „Nationalzeitung“ glaubt, daß infolge der Krise die Aemter des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten wieder vereinigt werden, sie nimmt an, daß weitere Veränderungen im preussischen Staatsministerium nicht erfolgen würden. Die „Vossische“ besorgt, nunmehr stehe mehr auf dem Spiele als Wahnahmen gegen die Sozialdemokratie. Das „Tageblatt“ sagt, die Ueberraschung über die Krise war bei Freunden und Gegnern Caprivis und Eulenburgs gleich groß. Ueber den Nachfolger des Reichskanzlers stellen die Blätter verschiedene Vermuthungen an; sie nennen den gegenwärtigen Kriegsminister Bronsart, ferner Waldersee, den Statthalter Hohenlohe, Miquel, Bennigsen und den früheren Cultusminister Zebitz.

Kirchen-Nachrichten
für den 23. Trinitatissonntag.

Magdeburg. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. halb 2 Uhr Kindergottesdienst.

Der heutigen Nr. unv. Bl. liegt eine Extra-Beilage über Apoth. Schuster's Schweine-Schnell- u. Frey-Waistpulver bei.